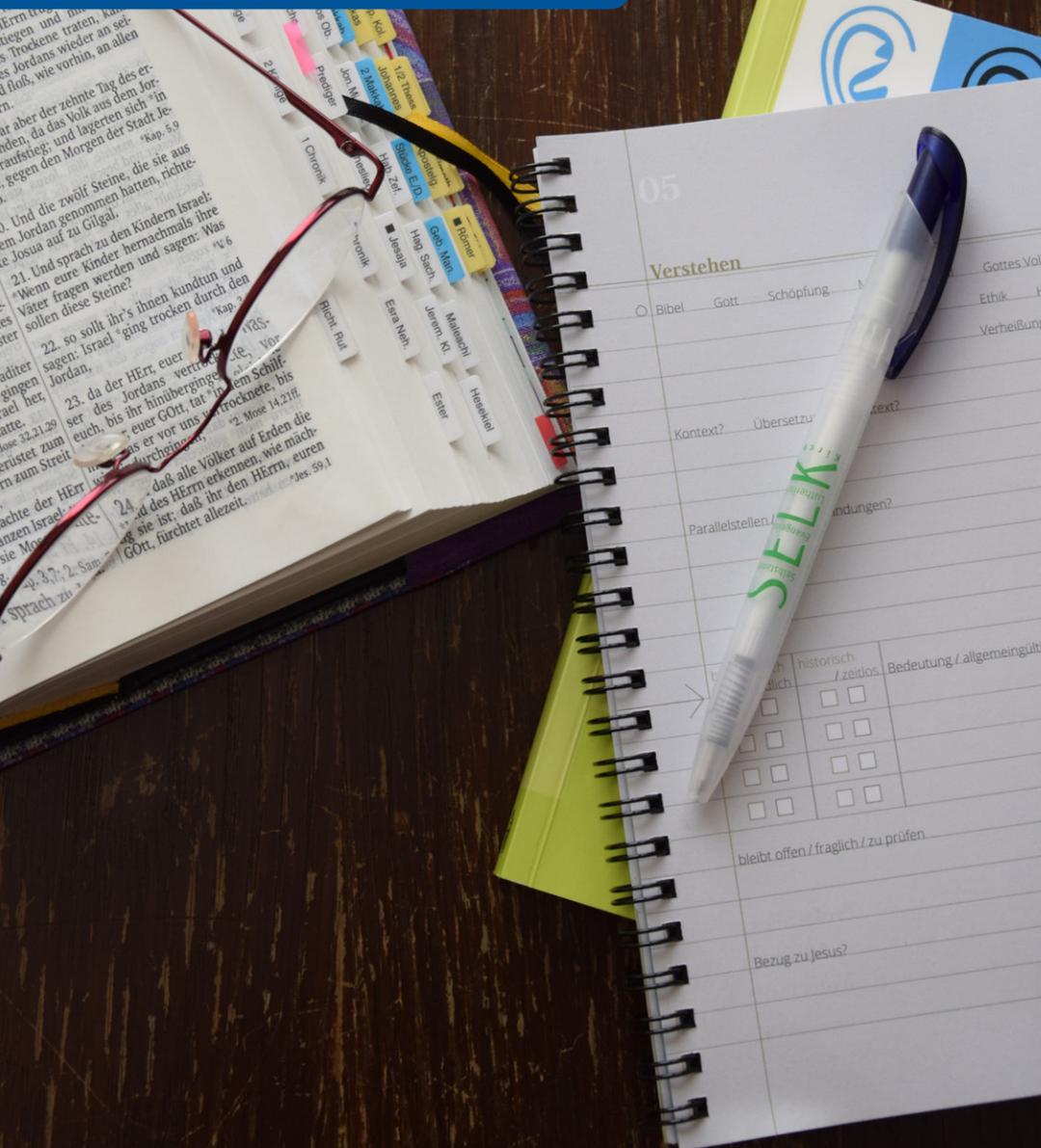


Predigtgespräche

Impulspapier für die Durchführung von
Predigtvor- und -nachgesprächen



Christoph Barnbrock

1. Auflage | März 2019

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Schopenhauerstr. 7

30625 Hannover

Tel: 0511 - 55 78 08

Tel: 0700 SELK 0700

selk@selk.de

www.SELK.de

© Fotos: Sandra Tschirsch, Helmut Höller, Diedrich Vorberg

Layout: smile-design, Berlin

1

Predigt – Was ist das eigentlich?

Zu jedem Gemeindegottesdienst gehört eine Predigt. Sie ist so etwas wie das unverrückbare Inventar. Martin Luther hat sogar einmal mit Blick auf die Gottesdienste seiner Zeit in seiner unnachahmlich prägnanten Ausdrucksweise gesagt, es solle lieber gar nicht Gottesdienst gefeiert werden, wenn denn nicht gepredigt würde. Denn in der Predigt zeigt sich der Anredecharakter des Wortes Gottes besonders deutlich. Die biblische Botschaft ist eben keine Aneinanderreihung längst vergangener Geschichten, kein Behälter voller historischer Wahrheiten, die ich nun zu glauben hätte. Sondern all das geht mich ja als Christ an. Ich bin gemeint. Mir gilt das Wort Gottes, durch das ich entdecke, dass zwischen Gott und mir nicht einfach von vornherein alles im Lot ist. Und genauso, ja noch viel mehr gilt mir das Wort Gottes, dass Gott aber alles dafür getan hat, um zwischen sich und uns alles wieder in Ordnung zu bringen. Dass alles wieder gut ist – für mich.

Und genau das bringt die Predigt zum Ausdruck, dass es um mich, um Sie – um uns geht. Hier wird die Botschaft der biblischen Bücher in unsere Zeit transportiert, verbunden mit den Fragen, die wir uns stellen, hineingesprochen in die Zusammenhänge, die uns umtreiben, damit wir erkennen: Das geht uns an im 21. Jahrhundert.

Und tatsächlich galt die Predigt über Jahrhunderte auch als Höhepunkt des Gottesdienstes. Die Predigt war ein öffentliches Ereignis und Gesprächsgegenstand für die Woche. Das Wort des Predigers hatte Gewicht. Hier erfuhr die Gemeinde mehr über den christlichen Glauben. Selbst gesellschaftliche Weichenstellung erfolgten hier bisweilen.

In unserer Zeit, so scheint es, hat die Predigt an Kraft verloren. Kaum einmal schafft es eine Predigt in die Tageszeitungen oder in die Debatten des Internets. Die Eindrücke zu Predigten sind bei den Einzelnen zwar oft ganz unterschiedlich, aber gelegentlich stellt sich der Eindruck ein, dass die Predigten nicht wirklich relevant sind, nicht unbedingt Worte beinhalten, die das Leben berühren, geschweige denn verändern.

Das hat auch damit zu tun, dass wir es nicht mehr gewohnt sind, einfach nur zuzuhören. Wir haben es von der Schule an gelernt mitzureden, die Meinung

anderer kritisch in Frage zu stellen, Argumente abzuwägen und uns selbst ins Gespräch zu bringen – um der Sache willen.

Da scheint eine Predigt, also ein 15- bis 20-minütiger Monolog, der mit dem Anspruch daherkommt, Gottes Wort laut werden zu lassen, nicht so recht in die Zeit zu passen. Wenn es um mich geht, dann müsste ich doch auch mitreden können!

Es sind Überlegungen wie diese, die dazu geführt haben, dass in einigen Gemeinden Predignachgespräche, in manchen auch Predigtvorgespräche zu einer regelmäßigen Übung geworden sind.

2 Predigtvor- und -nachgespräche Warum? Warum nicht?

2.1 Was bringt es den Hörern?

Wenn Gemeindeglieder sich im Vorfeld des Gottesdienstes mit einer Predigt auseinandersetzen oder im Nachgang noch einmal Revue passieren lassen, was sie gehört haben, und mit anderen darüber sprechen, kann das für sie durchaus hilfreich sein.

Wer selbst im Vorfeld den Bibeltext schon wahrgenommen hat und mit anderen über Impulse und Fragen gesprochen hat, wird vermutlich aufmerksamer der Predigt zuhören: Wie fasst der Prediger das, was ich im Text entdeckt habe? Gibt es Antworten auf die Fragen, die ich mir gestellt habe?

Das Interesse ist geweckt und es ist spannend zu sehen, was am Sonntagvormittag passiert.

Und durchaus vergleichbar ist es mit den Predignachgesprächen. Gibt es im Nachgang zur Predigt noch die Möglichkeit, noch einmal nachzufragen oder eigene Beobachtungen einzutragen, höre ich in der Predigt selbst wahrscheinlich auch schon aufmerksamer zu. Denn aus einem Monolog wird so ja ein Dialog. Es gibt die Möglichkeit nachzufragen, Irritationen auszuräumen oder auch eigene Gedanken noch beizusteuern.

2.2 Was bringt es dem Prediger?

Auch für einen Prediger können Predigtvorgespräche hilfreich sein. Eine gemeinsame Beschäftigung mit dem Bibeltext kann dazu beitragen, dass der Prediger Fragen, Impulse und Irritationen in den Blick bekommt, die er in der einsamen Arbeit am Schreibtisch womöglich glatt übersehen hätte.

So weitet sich der Blick des Predigers schon im Zugehen auf die Predigt. Im Gespräch mit den anderen Gemeindegliedern wird etwas davon erkennbar, wie dieses Bibelwort auf sie wirkt und vielleicht auch schon, welchen Bezug zu ihrem Leben es hat.

Und wie ist es mit Predignachgesprächen? – Predigt ist immer auch Kommunikation. Einer redet und will damit etwas anstoßen. Ob und wie das gelingt, ist für Prediger häufig nur undeutlich zu erkennen. Deswegen können Predignachgespräche auch für einen Prediger hilfreich sein. So kann deutlich werden, ob das, was er sagen wollte, tatsächlich auch „angekommen“ ist. Fragen können geklärt und Missverständnisse können ausgeräumt werden.

Dazu kommt, dass sich der Prediger dann selbst auch hineingestellt sieht in die Auslegungsgemeinschaft der Gemeinde. Es wird im Predignachgespräch erkennbar, wie Gemeinde die Aussage des Textes und die Gedanken des Predigers weiterdenkt. Aspekte kommen im gemeinsamen Gespräch in den Blick, an die der Prediger gar nicht gedacht hat. Und so wird deutlich: Der Prediger ist kein Einzelkämpfer, sondern immer zugleich Teil der Gemeinschaft, der er als ordinierter Pfarrer immer wieder auch gegenübersteht.

Und schließlich kann ein Predignachgespräch auch ein Lernfeld für den Prediger sein. Auch er ist ja nie „fertig“, nie perfekt, sondern ist darauf angewiesen, weiter zu lernen. Das kann im Predignachgespräch geschehen, wenn er ein qualifiziertes Feedback zu seiner Predigtstätigkeit erhält.

2.3 Stolperfallen

Einige Zeit waren Predignachgespräche in der Kirche in besonderer Weise „angesagt“. Endlich, so schien, darf die Gemeinde auch mal mitreden! Endlich ist es vorbei mit dem Monolog des Predigers! Diese Euphorie hat aber nicht lange ange dauert. Wie überall gibt es auch bei Predigtvor- und -nachgesprächen Nachteile und Stolperfallen.



Dies beginnt mit der Einstellung vieler Gemeindeglieder. Eine ganze Reihe von Gemeinden haben die Erfahrung gemacht, dass sich oft nur wenige Menschen zu Predigtvor- und -nachgesprächen einladen lassen. Einigen genügt – in bestem Sinn – die Predigt als solche. Und vielleicht haben sie sogar Sorge davor, dass die Predigt in einem Predigtgespräch „zerredet“ wird.

Bisweilen nutzen Gemeindeglieder auch ein Predigtgespräch, um sich selbst darzustellen oder dem Pfarrer endlich einmal zu sagen, was man immer schon einmal sagen wollte. Und andersherum liegt es nicht jedem Pfarrer, in einem Predigtgespräch erst einmal zu hören und auch bei Anfragen nicht gleich in Verteidigungshaltung zu gehen.

Dazu besteht die Versuchung, dass ein Prediger nach einem Predigtgespräch und im Zugehen auf ein Predigtgespräch vor allem das laut werden lässt, was seine Gesprächspartner gesagt haben – womöglich aus der Sorge heraus, dass die Predigthörer genau das erwarten. Der manchmal notwendigerweise fremde Blick auf die Dinge kann dann leicht entfallen. Dann aber hören die Gemeindeglieder am Ende in dem, was der Prediger sagt, nur noch ihr eigenes Echo und eben nicht das ganz andere Wort Gottes.

2.4 Ein „Kann“, kein „Muss“

So wird deutlich: Auch Predigtvor- und -nachgespräche sind keine Allheilmittel, die alle Probleme der Gemeinde- und Gottesdienstarbeit mit einem Schlag lösen. Aber es können Bausteine sein, um die Kommunikation in der Gemeinde zu fördern, Räume zu schaffen, gemeinsam über Gottes Wort und seine Verkündigung nachzudenken und den Reichtum des Wortes Gottes zu entdecken, der sich bei unterschiedlichen Menschen unterschiedlich zeigt.

Wichtig ist gerade bei den Predigtgesprächen eine gute Moderation, die nach Möglichkeit nicht der Prediger selbst übernehmen sollte. Dabei soll allen Beteiligten klar sein: Es geht nicht darum, jemanden zu kritisieren oder sich zu verteidigen, sondern miteinander tiefer einzusteigen in das Wort Gottes und immer besser zu verstehen, was es für unser Leben bedeutet.

Wie dies konkret gelingen kann, dazu bieten die folgenden Seiten Anregungen.

3

Predigtvor- und -nachgespräche Welche Formate gibt es?

3.1 Predigtvor- und -nachgespräche allein

Mancher denkt bei Predigtvor- und -nachgesprächen zunächst an Veranstaltungen, die im Gemeindebrief angekündigt werden – also: weitere Termine im Kalender. Ohne organisatorischen Aufwand kann man aber auch allein das Hören der Predigt vor- und nachbereiten. Hier kommt man für sich mit dem Bibelwort ins Gespräch.

Dass ich mich im Vorfeld des Sonntags einmal mit einem Blick auf den Bibeltext, über den gepredigt wird, hinsetze, ist auch eine Möglichkeit des Predigtvorgesprächs – nämlich mit mir selbst. Informationen dazu sind gelegentlich im Gemeindebrief abgedruckt, finden sich im Internet oder lassen sich leicht vom jeweiligen Pfarrer erbitten. Hier dem Text schon einmal zu begegnen, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen, kann helfen, dann das noch einmal neu und aufmerksamer wahrzunehmen, was der Prediger auf der Kanzel sagt.

Und genauso kann es im Nachhinein sein: mich im Verlauf des Sonntags noch einmal hinzusetzen und Revue passieren zu lassen, was der Prediger gesagt hat, die Predigt noch einmal nachklingen zu lassen, kann eine gute Idee sein.

3.2 Predigtvor- und -nachgespräche mit Familie/Freunden

Doch auch mit Blick auf Predigtvor- und -nachgespräche mit anderen ist es gar nicht nötig, direkt an organisierte Treffen zu denken. Gerade Nachgespräche ergeben sich bisweilen von alleine.

Da hat man im Auto oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln eine Strecke von der Kirche nach Hause zurückzulegen: eine gute Gelegenheit, noch einmal miteinander zu besprechen, was man gehört hat. Oder auch das gemeinsame Mittagessen mit Familienangehörigen oder Freunden könnte so eine Gelegenheit sein, sich über das Gehörte auszutauschen.

Und auch für die Predigtvorgespräche gibt es niedrighschwellige Möglichkeiten: Wo in Familien die Hausandacht in Übung ist, könnte der Predigttext des Sonntags gegen Ende der Vorwoche schon einmal vorgelesen und miteinander be-

sprochen werden. Oder warum nicht virtuell aktiv werden und mit anderen über einen Messengerdienst Beobachtungen zum kommenden Predigttext austauschen?

3.3 Predigtvor- und -nachgespräche in einem Gemeindegkreis

Ohne großen Zusatzaufwand sind Predigtvor- und -nachgespräche auch im Kontext ohnehin schon stattfindender Gemeindegkreise möglich. Im Jugendkreis, im Frauenkreis, beim Gemeindefrühstück oder in anderen Formaten kann das Predigtwort für den nächsten Sonntag miteinander bedacht und besprochen werden. Für den Prediger kann das bedeuten, einen Synergieeffekt zu nutzen: Statt einen Gemeindegkreis und eine Predigt vorzubereiten, fällt hier beides in eins. Und für manch einen, der beim Vorgespräch dabei war, mag es auch ein zusätzlicher Anreiz sein, in den Gottesdienst zu kommen und dann zu hören, was der Prediger aus dem gemeinsamen Gespräch gemacht hat.

Ebenso ist es möglich, wenngleich organisatorisch etwas anspruchsvoller, eine Predigt in einem Gemeindegkreis nach dem Sonntag zu besprechen. Sichergestellt werden muss dabei, dass auch diejenigen, die am Sonntag die Predigt nicht gehört haben, dennoch die Gelegenheit haben, sich am Gespräch zu beteiligen (das Predigtmanuskript oder eine Aufnahme könnte dafür im Vorfeld versendet werden). Auch dies wäre eine gute Gelegenheit, in einem vertrauten Kreis über das ins Gespräch zu kommen, was man miteinander wahrgenommen und/oder gehört hat.

Besonders reizvoll kann es sein, wenn eine Gruppe eine Predigt sowohl vor- als auch nachbereitet. So kann auch miteinander reflektiert werden, wie sich die vorherigen Überlegungen und Erwartungen durch die eigentliche Predigt verändert haben.

3.4 Predigtvor- und -nachgespräche als Angebot für die ganze Gemeinde

Und schließlich sind die klassischen Angebote für ein Predigtgespräch zu nennen: Nach dem Gottesdienst wird die Gemeinde eingeladen, noch beisammen zu sein und sich über die Predigt auszutauschen.

Ein Wechsel von der Kirche in den Gemeindegsaal empfiehlt sich aus mehreren Gründen: Erstens ist der Gottesdienst im engeren Sinn mit dem Segen abge-

schlossen, das Predigtnachgespräch als „Nachklapp“ würde die Dramaturgie des Gottesdienstes stören. Zweitens sollte das Predigtnachgespräch ein freiwilliges Angebot sein und bleiben. Da hilft es, wenn alle die Kirche verlassen und diejenigen, die gehen möchten, auch in Frieden gehen können. Und drittens lässt sich in Gemeinderäumen im Normalfall mit einer Tasse Kaffee oder Tee und einer entsprechenden Sitzordnung leichter eine kommunikative und ungezwungene Gesprächsatmosphäre schaffen.

Denkbar wäre aber auch in den Gemeinden, in denen eine Christenlehre als Gemeindeggespräch innerhalb des Gottesdienstes in Übung ist, diese immer wieder einmal auch als Predigtnachgespräch zu nutzen.

Ein Predigtvorgespräch für die ganze Gemeinde ist wahrscheinlich eher schwierig zu organisieren. Am ehesten geht dies wohl über einen Gemeindegkreis, der sich ausdrücklich der Predigtvorbereitung widmet. Oder auch bei Gemeindefreizeiten und ähnlichen mehrtägigen Veranstaltungen könnte es Möglichkeiten geben, gemeinsam auf die Predigt zuzugehen.

4

Predigtvor- und -nachgespräche Praxistipps

A Grundsätzliches

1. Menschen, die sich miteinander auf das Hören einer Predigt vorbereiten oder im Nachgang darüber ins Gespräch kommen, sollten dies in der Erwartung tun, dass hier Gottes Wort laut wird. Es ist nicht Pfarrer XY, der ihnen hier etwas sagen möchte, sondern Gott selbst meldet sich durch die – manchmal schwachen – Worte des Predigers zu Wort.
2. Kommunikation setzt immer das Verstehenwollen voraus. Wenn ich vom Prediger ohnehin nichts erwarte, dann wird sich diese Einschätzung wie eine selbst erfüllende Prophezeiung auch bestätigen. Geben Sie dem Prediger einen Vertrauensvorschuss, auch wenn er Sie in der Vergangenheit enttäuscht hat!
3. Nicht alles in einer Predigt spricht alle gleichermaßen an. Vielleicht hilft es, gelegentlich, an den Banknachbarn oder die Banknachbarin in einer ganz ande-

ren Lebenssituation zu denken. Gerade dazu kann dann auch ein Predigtenachgespräch helfen.

4. Eine Predigt ist auch eine sehr persönliche Sache. In der Art und Weise, wie der Prediger einen biblischen Text auslegt, gibt er auch immer etwas von sich selbst und seiner Persönlichkeit zu erkennen. Prediger sind deswegen bei Rückmeldungen zu ihren Predigten häufig besonders verletzlich. Deswegen hilft es für die Verständigung, neben kritischen Anfragen Wertschätzung nicht zu vergessen und fair und wohlwollend mit dem Prediger umzugehen.

5. Gerade bei Predigtenachgesprächen kann der Eindruck entstehen, dass die anderen viel mehr und viel besser zugehört haben als ich selbst. Aber lassen Sie sich nicht unter Druck setzen! Predighören ist kein Leistungssport, und jeder hört eine Predigt anders. Es geht hier nicht um ein „besser“ oder „schlechter“, sondern darum, wie Gottes Wort in Ihre Lebenssituation hineingesprochen hat. Das kann bei Ihnen ganz anders sein als bei Ihrem Sitznachbarn.

6. Und wenn die Predigt so gar nichts für mich war? Dann suchen Sie wie ein Goldgräber im Flussbett nach den wenigen Goldkörnern, die sich vielleicht doch finden lassen und die Sie angesprochen haben! Und wenn es in der Predigt davon nichts gab, dann bleibt vielleicht eine Liedzeile, ein Bibelwort oder der Segen nach dem Gottesdienst noch in Erinnerung und trägt Sie durch die nächste Woche!

B Vorgespräche

B1 Predigtstagebuch

Für die eigene Beschäftigung mit Predigttexten und Predigten haben Claudia Matzke und Diedrich Vorberg das Format eines „Predigtstagebuchs“ entwickelt und dieses auf einer Projekthomepage vorgestellt: www.predigtstagebuch.de. Geplant ist, auch ein Predigtstagebuch in gedruckter Form zu erstellen, in dem für jeden Sonntag vier Seiten vorgesehen sind.

Die jeweils ersten beiden Seiten sind für die Predigtvorbereitung und das Predighören selbst gedacht: Erste Überlegungen in Auseinandersetzung mit dem Bibeltext können hier notiert werden („**Bibelseite**“). Und Notizen, die sich ein Gottesdienstbesucher beim Predighören anfertigt, haben hier im Rahmen eines Stichwortspeichers ebenfalls ihren Platz („**Hörseite**“).

Dabei weisen die Autoren darauf hin, dass es hilfreich sein könnte, mit dem Prediger darüber im Gespräch zu sein, wenn man im Gottesdienst selbst Notizen anfertigt. Ansonsten könnten leicht Missverständnisse aufkommen, dass hier jemand heimlich etwas zusammenträgt, um sich beim Superintendenten, Bischof oder sonst jemandem über die Predigt zu beschweren.

B2 Verschiedene Methoden der Bibelauslegung

Predigtvorgespräche können von dem Reichtum der Methoden der Bibelauslegung profitieren. Die Beschäftigung mit einem Predigttext muss eben nicht zwangsläufig bedeuten: Alle sitzen um einen Tisch herum, lesen abwechselnd einen Vers und tauschen sich nachher darüber aus, was ihnen aufgefallen ist, so wertvoll auch das immer mal wieder sein kann.

Es gibt unterschiedliche Methoden für die Bibelarbeit. Nicht jede passt für jede Situation (allein oder mit anderen). Nicht jede Methode wird jeder Gruppe liegen, und doch gibt es vieles, was helfen kann, biblische Texte noch einmal ganz neu kennenzulernen.

In der „Fundgrube“ dieses Impulspapiers sind einige Homepages zusammengestellt, auf denen sich praktische Tipps für Bibelarbeiten finden lassen.

B3 Wie höre ich Predigt?

Doch nicht zwangsläufig muss sich ein Predigtvorgespräch mit dem Bibeltext, der der Predigt am nächsten Sonntag zugrunde liegt, beschäftigen. Denkbar wäre auch, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber austauschen, wie sie eigentlich Predigten hören und was ihnen an einer guten Predigt besonders wichtig ist.

Hintergründe, Hilfen und Fragen für das Gespräch darüber habe ich in meinem „Hörbuch“ zusammengestellt (siehe Fundgrube auf Seite 22).

B4 Hilfen zum Predighören

(nach Christoph Barnbrock, Hörbuch, Göttingen 2016)

Bei der Frage danach, worauf es sich bei Predigten zu achten lohnt, können diese Impulse helfen, die nicht alle gleichzeitig, sondern in Auswahl bedacht werden können:

1

Was habe ich gehört?
(Was ist der Inhalt, den ich in einer Predigt gehört habe?)
Wofür kann ich danken?
(Was ist mir von Gott geschenkt?)
Wo werde ich zur Umkehr gerufen?
(Wo zeigt sich, dass ich um mich selbst kreise?)
Wofür kann ich bitten?
(Was erhoffe ich mir noch für mich und andere?)
nach Martin Luther

2

„Gesetz und Evangelium“
Wo erkenne ich Grenzen in meinem Leben? Wo bin ich von Gott gefordert und wo erlebe ich Momente der Überforderung? Wo erlebe ich mich im Leben besonders unter Druck? An welchen Punkten merke ich besonders deutlich, dass ich auf Gott angewiesen bin? Wo ist mein Leben nicht in Ordnung? Wofür muss ich Verantwortung übernehmen? An welcher Stelle fällt mir auf, dass ich am liebsten Herr meines eigenen Lebens wäre, so dass Gott keinen Platz mehr hat?
Was bedeutet es, dass Christus die Gemeinschaft zwischen Gott und mir wiederhergestellt hat? Wo und wie prägt die Entlastung, die in der Vergebung geschieht, mein Leben? Welche neuen Lebens-, Denk- und Hoffnungshorizonte öffnen sich durch das, was ich gehört habe? Wo erlebe ich Freude und Befreiung? Was bedeutet das für den Umgang mit Druck- und Belastungssituationen in meinem Leben?

3

Was habe ich in der Predigt über Gott den Vater erfahren?
Wie handelt er in dieser Welt?
Wo entdecke ich das in meinem Leben?
Was habe ich in der Predigt über Jesus Christus erfahren?
Wie handelt er in dieser Welt?
Wo entdecke ich das in meinem Leben?
Was habe ich in der Predigt über den Heiligen Geist erfahren?
Wie handelt er in dieser Welt?
Wo entdecke ich das in meinem Leben?

4

Wo komme ich in der Predigt vor?
Was sagt das, was ich in der Predigt gehört habe, über mich?
Was macht das mit mir?
nach Werner Klän

5

Was habe ich verstanden?
Ist mir etwas (neu) deutlich(er) geworden?
Was habe ich empfunden?
Welche Gefühle habe ich wahrgenommen?
Was bedeutet das für unsere Gemeinde?
Wo erfahre ich etwas von der Predigt im Miteinander?

6

Was ist das eine, was hängen geblieben ist
und was mir wichtig geworden ist?

C Nachgespräche

C1 Predigtstagebuch

Auch für die Predigtvorbereitung bieten die Vorlagen des Predigtstagebuchs von Claudia Matzke und Diedrich Vorberg Hilfen.

Auf einer dritten Seite ist Raum, all das zu notieren, was eine Predigt an Gedanken und Gefühlen angestoßen und ausgelöst hat („**Denk- und Fühlseite**“).

Und auf der vierten und letzten Seite ist Platz dafür, der eigenen Kreativität Raum zu geben („**Kreativseite**“). Hier darf also zum Beispiel gemalt und gedichtet werden – eine Möglichkeit also, das Gehörte noch einmal für sich mit den eigenen Möglichkeiten umzusetzen.

...Töpfer Macht über den
...Klumpen ein Gefäß
...ein anderes zu nicht
...machen?
...Zorn erzeigen und
...wollte, hat er mit
...den Gefäße des
...Herberbestimm
...Kap 2,4 b Spr 16,4
...ntum seiner Herm
...gefäßen der Herm
...bereitet hatte zur
...Eph 1,3-12 b Kap 8,29
...nen, nicht allein
...ch aus den Her-
...Hosea spricht
...as mein Volk
...lk war, und ne
...Geliebte
...tatt daß zu
...nicht mein
...bedingten
... (Jesaja
...raeliten
...d doch
...Kap 11,5
...em er
...auf
...saja
...oth
...no

...Gerechtigkeiten
...Gerechtigkeiten, die aus dem
...hat recht dem, Gesetz das
...getrachtet und hat es durch
...Will er die Gerechtigkeit
...haben nicht, sondern als
...Werken. Sie haben
...Stein des Amtes
...geschriebenen Recht (Jesaja 8,14;
...Siehe, ich lege einen Stein
...Amtes, und wer an ihn glaubt,
...werden.)
...Liebe Brüder, meine Herzens
...Wunsch ist, und ich flehe auch zu
...für sie, daß sie gerettet werden.
...Denn ich bezeuge ihnen, daß sie Eifer
...Gott haben, aber ohne Einsicht.
...Denn sie erkennen die Gerechtigkeit
...die vor Gott gilt, und suchen ihre
...Gerechtigkeit aufzurichten und
...und so der Gerechtigkeit Gottes nicht
...amertan.
...Denn Christus ist des Gesetzes Ende;
...wer an den glaubt, der ist gerecht.
...Mose nämlich schreibt von der Ge-
...richtigkeit, die aus dem Gesetz kommt
...Mose 18,5): »Der Mensch, der das tut,
...wird dadurch leben.«
...Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben
...spricht so (5. Mose 30,11-14): »Sprich
...nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf
...Himmel fahren?« - nämlich um Chri-
...stus herabzuholen -
...oder: »Wer will hinab in die Tiefe fah-
...ren?« - nämlich um Christus von den
...Toten heraufzuholen -,
...sondern was sagt sie? »Das Wort ist dir
...nahe, in deinem Munde und in deinem
...Herzen.« Dies ist das Wort vom Glauben,
...das wir predigen.
...Denn wenn du mit deinem Munde be-
...kennt, daß Jesus der Herr ist, und in dei-
...nem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den

...Israel hat keine Entschuldigung
...Wie sollen sie aber den strafen, an den
...sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an
...haben, von dem sie nichts gehört
...Prediger?
...Wie sollen sie aber predigen, wenn sie
...nicht gesandt werden? Wie denn geschrie-
...ben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind
...die Füße der Friedensboten, die das Gute
...verkündigen!«
...Aber nicht alle sind dem Evangelium
...gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja
...53,1): »Herr, wer glaubt unserm Predigen?«
...So kommt der Glaube aus der Predigt,
...das Predigen aber durch das Wort Christi.
...Ich frage aber: Haben sie es nicht
...gehört? Doch, »es ist ja in alle Lande
...ausgegangen ihr Schall und ihr Wort bis
...an die Enden der Welt« (Psalm 19,5).
...Ich frage aber: Hat es Israel nicht ver-
...standen? Aberster spricht Mose (5. Mose
...32,21): »Ich habe euch eifersüchtig machen
...auf ein Nichts; und über ein un-
...verständiges Volk habe ich euch zornig ma-
...chen.«
...Jesaja aber wagt zu sagen (Jesaja 65,1):
...»Ich ließ mich finden von denen, die mich
...nicht suchten, und erwiderte ihnen, die
...nicht nach mir fragten.«
...Zu Israel aber spricht Jesaja (Jesaja 65,2):
...»Den ganzen Tag habe ich meine Hände
...ausgestreckt nach dem Volk, das sich
...nichts sagen läßt und widerspricht.«
...Nicht ganz Israel ist verstockt
...So frage ich nun: »Hat denn Gott
...Volk verstoßen? Das sei ferne! Denn
...ein Israelit, vom Geschlecht

KREATIVSEITE

C2 Rahmenbedingungen eines gelingenden Predigt-nachgesprächs

Wie bereits oben erwähnt, gibt es einige Grundregeln, die bei einem Predigt-nachgespräch eingehalten werden sollten – dabei ist eine der wichtigsten die gegenseitige Achtung und Wertschätzung. Der römisch-katholische Theologe Rolf Zerfaß fasst dieses so:

„– Ich gebe keine Wertung über die Predigt ab, sondern melde dem Prediger zurück, wie die Predigt auf mich gewirkt hat.

– Ich spreche von mir, nicht von anderen; denn nur über mich kann ich zuverlässig Auskunft geben.

– Ich gehe davon aus, dass 50% der Predigtwirkung mein eigener Höreranteil sind, für den ich die Verantwortung trage, nicht der Prediger.

– Ich will dem Prediger mit meiner Rückmeldung zwar helfen, überlasse es aber seiner freien Entscheidung, wie er mit meinem Feedback umgeht.“ (Zerfaß, 239).

Damit dies möglich ist, lohnt es sich, für Predigt-nachgespräche andere Moderatoren als den Pfarrer zu finden, sodass dieser nicht in der Doppelrolle als Prediger und Moderator des Gesprächs agieren muss.

Auch der zeitliche Rahmen sollte im Vorfeld abgesteckt sein. Wenn vorher gemeinsam vereinbart worden ist, dass zu einem Zeitpunkt X das Gespräch abgeschlossen wird, dann wird eher weniger der Verdacht entstehen, dass ein (kritisches) Gespräch abgewürgt werden soll, wenn der Moderator zur vereinbarten Zeit zum Ende kommt.

C3 Gestaltung des Predignachgesprächs

Wie das Predignachgespräch gestaltet wird, hängt nicht zuletzt davon ab, welchen Zielen das Predignachgespräch dienen soll. Geht es darum, dem Prediger ein Feedback zu seiner Predigt zu geben, dann werden Fragen der Kommunikation im Mittelpunkt stehen: Wo konnte ich gut folgen? Wo weniger gut? Was hat mich überzeugt, was nicht? Wie haben Stimme, Gestik und Mimik auf mich gewirkt? Findet das Predignachgespräch nicht unmittelbar nach der Predigt statt, könnten hier auch Videoaufzeichnungen eingesetzt werden.

Geht es mehr um einen gemeinsamen geistlichen Austausch über den gepredigten Bibeltext, könnten die Fragen, die unter B4 aufgeführt waren, auch an dieser Stelle ins Gespräch gebracht werden. Weitere Fragen finden sich in meinem „Hörbuch“.

Selbstverständlich muss auch dies alles nicht unbedingt nur in Gesprächsform erfolgen. Sondern es ist durchaus auch möglich, Eindrücke der Predigt zum Beispiel auf Karten zu sammeln und zusammenzutragen und Gedanken, die einem besonders wichtig geworden sind, mit Klebepunkten zu gewichten.

Denkbar ist auch, ein Predignachgespräch komplett schriftlich durchzuführen. Am Ausgang liegen dann Fragebögen zum Gottesdienst aus und können mitgenommen, ausgefüllt und jetzt sofort oder bei anderer Gelegenheit wieder abgegeben werden. Der Vorteil eines solchen Verfahrens ist, dass die Predigthörer Zeit haben, ihre Gedanken zu formulieren, und auch solche sich zu Wort melden können, die Scheu haben, vor einer größeren Gruppe zu reden. Der Nachteil liegt darin, dass ein wirkliches Gespräch so nicht zustande kommen kann. Der Prediger erhält zwar eine Rückmeldung, kann aber nicht seinerseits noch einmal reagieren oder nachfragen. Hier wäre es wünschenswert, dass es Räume gäbe, wo ein solches Feedback wieder in ein Gespräch gebracht werden könnte.

Schließlich kann ein Predignachgespräch auch vom Prediger selbst vorbereitet werden. Er kann Fragen formulieren, die sich an seine Predigt anschließen und das in der Predigt Gesagte vertiefen. Die Chance dieser Herangehensweise besteht darin, dass sich das Predignachgespräch tatsächlich am Kern der Predigt festmacht und nicht an irgendwelchen Randphänomenen, die womöglich eher zufällig benannt werden. Der Nachteil dessen ist, dass es hier schon wieder der Prediger ist, der Thema und Fragerichtung des Gesprächs vorgibt.

5

Fundgrube: Literatur und Materialien

Bücher und Hefte:

Christoph Barnbrock, Hörbuch.

Eine Entdeckungsreise für Predigthörerinnen und Predigthörer, Göttingen 2016.

Achim Härtner/Holger Eschmann, Predigen lernen.

Ein Lehrbuch für die Praxis, 2., erw. Aufl., Göttingen 2008, 155–166.

Eberhard Kerlen, Gespräch über die Predigt.

Die Einrichtung der Predigtkritik in der Gemeinde, Studienbriefe der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste, P 13 Predigt, Stuttgart 1987.

Georg Lämmlin, Eine kurze Geschichte des Predigtgesprächs.

Zur Unterscheidung des Gesprächs in der Kirche vom Gerede, in: Manfred Josuttis/Heinz Schmidt/Stefan Scholpp (Hg.), Auf dem Weg zu einer seelsorglichen Kirche. Theologische Bausteine, FS Christian Möller, Göttingen 2000, 37–48.

David J. Schlafer, Surviving the Sermon.

A Guide to Preaching for Those Who Have to Listen, Cambridge/Boston, MA 1992, 127–132.

Rolf Zerfaß, Grundkurs Predigt,

Bd. 2: Textpredigt, Düsseldorf 1992, 239–241.

Internettipps:

Eine Übersicht über die Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs

(mit Angabe des jeweils vorgesehenen Predigttextes:

www.kirchenjahr-evangelisch.de (Stand: 14.2.2019).

Eine weitere Übersicht über die Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs

(mit Angabe des jeweils vorgesehenen Predigttextes:

www.daskirchenjahr.de (Stand: 14.2.2019).

Die Projektseite zum Führen eines Predigtstagebuchs

www.predigtstagebuch.de (Stand: 14.2.2019).

Methoden zur Bibelarbeit

www.gemeindedienst-ekm.de/attachment/19c583694688ee3f64decc019ea80798/1e52fb5d65dbb3a2fb511e5bed943224baa17821782/handout_bibelarbeiten.pdf
(Stand: 14.2.2019).

Weitere Methoden zur Bibelarbeit als pdf-Download

www.cj-lernen.de/wp-content/uploads/co2002-01_bibelarbeitsmethoden.pdf
(Stand: 14.2.2019).

Und noch mehr Methoden zur Bibelarbeit

www.bibelwerk.de/Materialpool.12795.html/Methoden+zur+Bibelarbeit.15648.html
(Stand: 14.2.2019).

Beschreibung eines Bibliologs als Methode der Bibelarbeit

www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel3-10/sek1_pohl-patalong
(Stand: 14.2.2019).

6 **Schluss**

Die Verkündigung des Wortes Gottes in der Predigt ist ein großes Geschenk. Und diejenigen, die als getaufte Christen Predigten hören, sind ihrerseits eingeladen, die Botschaft weiterzudenken, einzusteigen in das Gespräch, das die Predigt eröffnet hat.

Predigtvor- und -nachgespräche können ein Instrument sein, dies zu vertiefen und auszubauen. All das muss nicht sein, kann aber gerne sein. Und vielleicht entdecken Sie ja noch ganz andere und neue Möglichkeiten, über Gottes Wort und die Verkündigung in der Predigt nachzudenken und sich mit anderen auszutauschen.

Für alles Hören und Reden wünsche ich Ihnen Gottes Segen!

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

